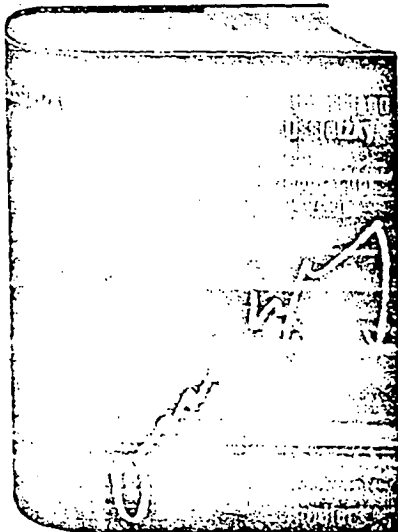


Ein Leben für die Freiheit

Der Landesverratsprozeß gegen Carl von Ossietzky, den mutigen Herausgeber der »Weltbühne«, war eines der Signale für den drohenden Untergang der Weimarer Republik. Ossietzkys Name steht heute stellvertretend für alle jene Kräfte, die bereit waren, Existenz und Leben für Recht und Freiheit zu opfern; er ging den schweren Weg konsequent bis zum bitteren Ende. Nach jahrelangem Martyrium in den Konzentrationslagern der Nationalsozialisten, starb er 1938 in einem Berliner Krankenhaus. Die Verleihung des Friedensnobelpreises 1936 war ein Triumph seiner lautereren Gesinnung im Dunkel der Diktatur. Kurt R. Grossmann hat den beispielhaften Lebensweg des großen und mutigen Publizisten nachgezeichnet. Sein Buch ist ein menschlich bewegendes Porträt Ossietzkys, zugleich ein reich dokumentierter, erschütternder Bericht über eine tragische Epoche der neueren deutschen Geschichte.



Kurt R. Grossmann
Ossietzky · Ein deutscher Patriot
582 Seiten, Ganzleinen DM 24,00

Albert-Schweitzer-Preis 1963
In jeder Buchhandlung

verlegt
bei
Kindler



ZEITGESCHICHTE

GESTAPO-MÜLLER

Kein Nazi

Vier Rosenstöcke sprießen über dem Grab Nummer 1 Reihe 1 Abteilung 6 auf dem ehemaligen Garnisonfriedhof in Berlin-Neukölln. Efeu rankt um den Hügel. Aber der Tote — laut Goldschrift auf rotbraunem Marmor „Unser lieber Vati Heinrich Müller, geb. 28.4.1900, gef. in Berlin Mai 1945“ — ist eine Mystifikation.

Denn Hitlers Gestapo-Chef Heinrich Müller, SS-Gruppenführer und Generalleutnant der Polizei, liegt nicht, jedenfalls nicht komplett, unter jenen Rosenstöcken, wo man ihn bislang glaubte. Nach zweimaliger Graböffnung stellte das Berliner Gerichtsmedizinische Institut des Professors Rommney Ende September einwandfrei fest, daß sich im Grab Skelett-Teile dreier verschiedener Menschen befinden.

Die Berliner Staatsanwaltschaft auf deren Anordnung das Grab aufgegraben wurde, erfuhr: „Der Schädel gehört zu einem Mann im Alter von höchstens 35 Jahren.“ Heinrich Müller war im angeblichen Todesjahr 1945 genau 45 Jahre alt.

Das falsche Grab ließ einen Dämon frei: Der Gestapo-Chef, der von jedem Deutschen ein Karteiblatt anlegen wollte und vor dessen Dossiers die Größen des Dritten Reiches nicht weniger zitterten als seine Opfer, hat den Untergang seines Regimes möglicherweise überlebt.

Falls Gestapo-Müller 1945 tatsächlich nicht umgekommen ist (wofür es Anhaltspunkte gibt), hat er seine Spuren mit einer Raffinesse verwischt, die seinem früheren Metier alle Ehre macht und sich vom blederen Versteckspiel seines einstigen Untergebenen Eichmann wesentlich unterscheiden dürfte.

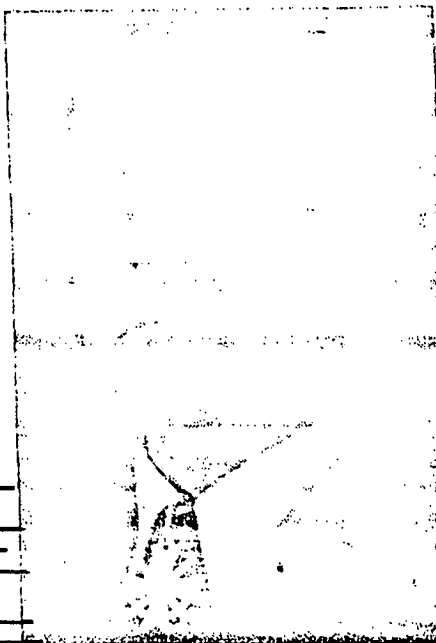
Der Bayer Heinrich Müller, Chef des Amtes IV (Gestapo im Reichssicherheitshauptamt (RSHA)) war weder der bizarr-bürokratische Buchhalter des Todes, wie Eichmann, noch ein Intellektueller, wie manche seiner jüngeren Kollegen, etwa Walter Schellenberg, der Chef des RSHA-Amtes VI (Ausland-Abwehr).

Er war — dem Typ nach — am ehesten ein Abbild des gleichfalls verschollenen Martin Bormann (SPIEGEL 9/1962): klein, untersetzt, stiernackig, Kopfweite 58. Er war — wie Bormann — zugleich verschlagen und brutal; aber eines unterschied ihn von sämtlichen Größen des Dritten Reiches:

Hitlers oberster Gestapo-Mann war trotz seines hohen SS-Ranges kein Nationalsozialist, sondern ein weltanschaulich gänzlich unbedarfter Nur-Polizist, überhaupt der einzige gelehrte Polizeimensch in der Führungsschicht der SS.

Seine Eltern hatten ihn für einen humaneren Beruf bestimmt. Sie gaben den 14jährigen in eine Flugzeugmonteurlehre bei den Münchner Bayrischen Flugzeugwerken. 1917 zog der Geselle als Flieger in den Krieg, aber schon 1919 entschied er sich für das seinem Naturell weit mehr zusagende Handwerk: Er wurde Hilfsassistent bei der Polizeidirektion München.

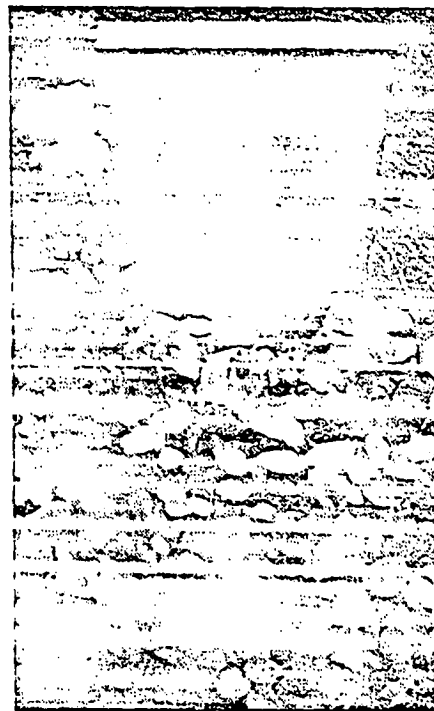
Der spätere Karrieremacher hatte einen schweren Start: Zehn Jahre be-



Gestapo-Chef Müller
Zumindest der Schädel...

nötigte er, um vom Hilfsassistenten zum Polizeisekretär aufzurücken, weitere vier Jahre, um Inspektor in der politischen Abteilung zu werden. Sein Fach: Bekämpfung der Kommunisten.

Nach der Machtergreifung schien auch dem Polizisten Müller ein neues Morgenrot: München; neuer Polizeipräsident Heinrich Himmler ernannte seinen Gefolgsmann Reinhard Heydrich, den 29jährigen Befehlshaber des SS-internen „Sicherheitsdienstes“ (SD), zum Leiter des Münchner politischen Kripo-Referats. Unter Heydrichs Augen tat der Kriminalinspektor Müller seine Pflicht.



Müller-Grab in Berlin
... gehört einem anderen

DECLASSIFIED AND RELEASED BY
CENTRAL INTELLIGENCE AGENCY
SOURCES METHODS EXEMPTION 3828
NAZI WAR CRIMES DISCLOSURE ACT
DATE 2000 2006

File in 201-742896

Ein Jahr später, als Himmler auch die preußische politische Polizei (seit April 1933: „Geheime Staatspolizei“) in seine Hand bekommen hatte, avancierte Heydrich anstelle des verdrängten Konservativen und Göring-Schwagers Rudolf Diels zum Chef der Gestapo-Zentrale. Heydrich seinerseits erkannte in Müller das geheimpolizeiliche Talent, das er brauchte, um die preußische Gestapo nach und nach zu einer gesamtdeutschen, von der SS durchtränkten Polizeiorganisation zu machen.

Noch 1934 holte Heydrich seinen Müller nebst 37 weiteren Bayern nach Berlin, wobei für Müller automatisch der Rang eines SS-Untersturmführers abfiel. In der Partei oder einer ihrer Organisationen betätigte sich der Inspektor Müller nicht.

Heydrich allerdings merkte bald, daß er einen guten Griff getan hatte: Schon 1936 war Heinrich Müller SS-Obersturmbannführer. Chef Heydrich hielt es daher für angemessen, auch den Beamtenrang seines Protégés zu erhöhen: Der Obersturmbannführer war immer noch Polizeioberinspektor.

Nun aber tauchten Hindernisse auf, die Müllers Karriere beinahe frühzeitig beendet hätten. Die Münchner Parteienstellen widersprachen einer Beförderung.

In einer „streng vertraulichen politischen Beurteilung“ vermerkt der Gauamtsleiter des Gaus München-Oberbayern zutreffend: „Der Kriminal-Oberinspektor Heinrich Müller ist nicht Parteigenosse... Er trägt lediglich wegen seiner Verwendung bei der Geheimen Staatspolizei ehrenhalber die Uniform eines SS-Obersturmbannführers.“

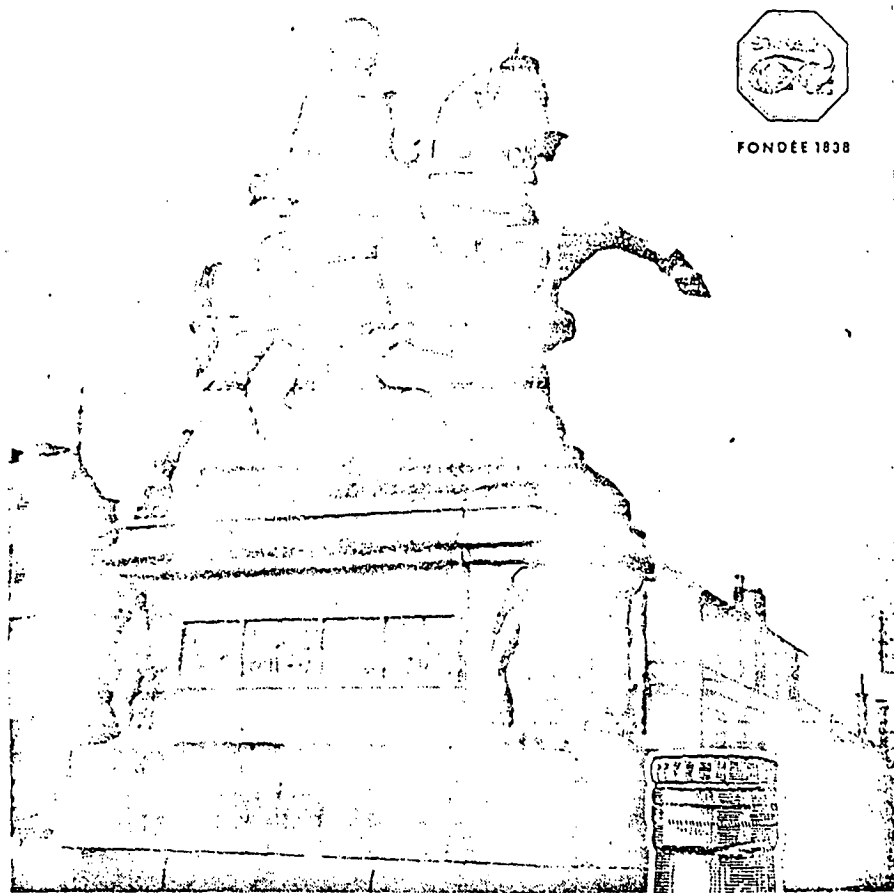
Die Münchner Parteigenossen gaben zwar zu, daß Müller die politische Linke schon vor 1933 „sehr scharf, teilweise unter Außerachtlassung der gesetzlichen Bestimmungen bekämpfte.“ Jedoch: „Bei dem ungeheuren Ehrgeiz und seinem ausgesprochenen Strebertum hätte Müller, wenn es seine Aufgabe gewesen wäre, gegen rechts vorzugehen, auch hier alles getan, um sich die Anerkennung seines jeweiligen Systemvorgesetzten zu erringen.“ Denn: „Nationalsozialist war er bestimmt nicht.“

Noch „schlechter als in politischer Hinsicht“ war es nach dem Urteil der Münchner Gauleitung um die charakterlichen Eigenschaften Müllers bestellt. Begründung: „Er ist ein Ellenbogenmensch, er duldet keine seinem Vorwärtsdrängen hindernde Persönlichkeit in seiner Umgebung... nimmt aber auch Anerkennung entgegen für Arbeiten, die er selbst nicht gefertigt hat. Er scheute sich auch nicht, hierbei die einfachsten Begriffe der Kameradschaft zu verletzen.“

Fazit: „Zu einer bevorzugten Beförderung Müllers... besteht, da er keinerlei Verdienste um die nationale Erhebung hat, keine Veranlassung.“

Vorsichtshalber erkundigte sich die Münchner Gauleitung noch bei der für Müller zuständigen NSDAP-Ortsgruppe Pasing und erhielt von dort den vielagenden Bescheid: „Wie Müller zu seinem Führerrang in der SS kam, ist uns unbekannt... Wir können ihn uns nicht gut als Parteigenossen vorstellen.“ Und: „Eintopfspende jeweils 40 Pfennig.“

Indes, Heinrich Müller bewies, daß Fachleute wie er im Dritten Reich Karriere machen konnten, obschon sich



Das theatrale Reiterstandbild Franz I. von dem Bildhauer Etex beherrscht den Hauptplatz von Cognac. François I^{er}, 1515—1547 König von Frankreich, wurde 1494 im Schloß zu Cognac geboren. Von diesem Schloß der Valois sind nur noch spärliche Reste vorhanden, des Königs Wappentier aber, der Salamander, lebt hier noch heute fort. Auf jeder Flasche Cognac, die das Haus J. G. MONNET in Cognac verläßt, finden Sie den Salamander Franz des Ersten als Marke, als ein untrügliches Gütezeichen für die hohe, traditionelle und international bekannte Qualität von Cognac MONNET.



Auch in Österreich erhältlich.



5321 Freund



**„In Hilton Hotels
wissen Sie, was Sie
für Ihr gutes Geld
erwarten dürfen“**

**„Ganz Ihrer Meinung...
und das Personal
ist ungewöhnlich
zuvorkommend.“**

Es ist gar nicht selten, daß Sie ein solches Gespräch hören, in Washington oder irgendwo anders in den Vereinigten Staaten, in einem der 35 Hilton Hotels und Restaurants. Wohin Sie in den USA auch immer reisen, Sie werden in allen Hilton Hotels mit gleicher Herzlichkeit und Aufmerksamkeit willkommen geheißen. Hilton Hotels - das bedeutet Gastlichkeit überall.

Die Preise? Geringer als Sie sich vorstellen. Die internationalen Zimmerpreise sind vernünftig... Klimaanlage und Fernseher ohne Aufschlag... und ein Essen im Coffee House eines Hilton Hotels kostet nicht mehr als bei Ihnen zu Haus. Sie genießen erstklassigen Komfort und Service, wenn Sie auf Ihrer Reise durch die USA in Hilton Hotels wohnen.

Zimmer-Reservierungen für jedes Hilton Hotel durch Ihr Reisebüro oder direkt in den Hilton Hotels; in Deutschland über das Berlin Hilton, Telefon 0311/13 03 81.



SEE THE USA THE HILTON WAY



HILTON HOTELS UND RESTAURANTS IN DEN USA

In New York	und in folgenden anderen Städten der USA	Columbus, Ohio	Los Angeles, Calif.
Waldorf-Astoria		Dallas, Tex.	New Orleans, La.
Savoy Hilton		Dayton, Ohio	New York City
Statler Hilton	Atlanta, Ga.	Denver, Colo.	Pittsburgh, Pa.
New York Hilton	Aurora, Ill.	Detroit, Mich.	Portland, Ore.
im Rockefeller Center	Boston, Mass.	El Paso, Tex.	San Francisco, Calif.
	Buffalo, N.Y.	Hartford, Conn.	Seattle, Wash.
In Chicago	Chicago, Ill.	Honolulu, Hawaii	St. Louis, Mo.
Palmer House	Cincinnati, Ohio	Houston, Tex.	Tarrytown, N.Y.
Conrad Hilton	Cleveland, Ohio	Kansas City, Mo.	Washington, D.C.

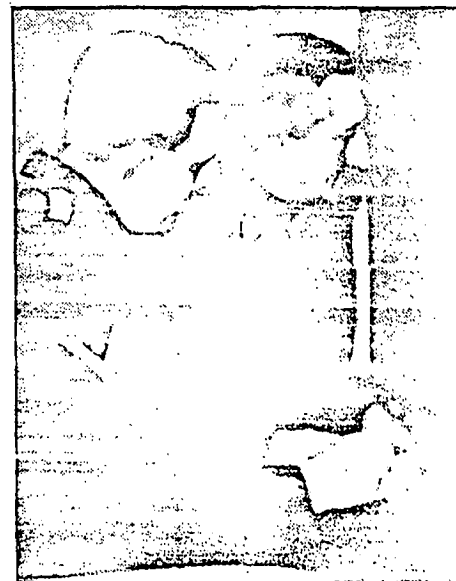
die Partei gegen sie sträubte. Noch im Januar 1937, kurz nachdem die abwertende Beurteilung aus München in Berlin eingegangen war, übersprang der Oberinspektor Müller gleich drei Stufen der Beamtenhierarchie: Er wurde Oberregierungs- und Kriminalrat. Da nun auch ein neuer SS-Rang fällig war, avancierte er im gleichen Monat zum SS-Standartenführer.

1936 hatte Müllers Chef Heydrich seine Gestapo mit der Kriminalpolizei im Reich zur „Sicherheitspolizei“ vereinigen dürfen; 1939 konnte er diese „Sicherheitspolizei“ mit seinem SS-internen „Sicherheitsdienst“ institutionell im neugeschaffenen Reichssicherheitshauptamt verbinden.

Der politisch kaum engagierte Müller, der auch nach langen Berliner Jahren noch sein breites Bayrisch sprach, baute als Chef des RSHA-Amtes IV die allmächtige, allwissende Gestapo aus. Er kommandierte die Referate:

- ▷ IV A 1: Kommunismus, Marxismus;
- ▷ IV A 2: Sabotageabwehr;
- ▷ IV A 3: Reaktion, Opposition, Liberalismus; Legitimismus, Emigranten;
- ▷ IV A 4: Schutzdienst, Attentatsmeldungen;
- ▷ IV B 1: Politischer Katholizismus;
- ▷ IV B 2: Politischer Protestantismus, Sekten;
- ▷ IV B 3: Freimaurerei;
- ▷ IV B 4: Judenangelegenheiten.

Als Leiter des Referats IV B 4 organisierte Müllers Gehilfe Adolf Eichmann



Müller (r.), Kameraden*

die Vernichtung der Juden. In der Referatsgruppe C („Personenkartei, Schutzhaft, Presse“) des Amtes IV wurden alle Einweisungen in die Konzentrationslager bearbeitet.

Auf Grund seiner Fachkenntnisse und seiner Freiheit von politischen Vorurteilen konnte sich Müller der NS-Präminenz überlegen fühlen und seine Unabhängigkeit selbst gegenüber Himmler, Bormann und seinem direkten Chef Heydrich sowie Heydrichs Nachfolger Kaltenbrunner wahren.

Empfindsamere Typen wie Schellenberg und Reichskriminalpolizeichef Ar-

* Von links: SS-Führer Huber, Nebe, Himmler, Heydrich.

thür Nebe hielt Müller schon durch sein Äußeres, vor allem seine abstoßende Haartracht auf Abstand: Er trug auf seinem kantigen Bauernschädel vorn einen Mittelscheitel, die rückwärtige Hälfte war kahlgeschoren. Verkniffene Lippen, stehende Augen und ständig zuckende Lider pflegten sein Gegenüber zu entnerven.

Schellenberg: „Vor allem waren es die massigen, breitflüchigen Hände mit den dicken, eckigen Fingern, die mir einen unbefriedigenden Eindruck vermittelten.“

Und Willi Höttl, ein Referatsleiter Schellenbergs, urteilt: „Obwohl Müllers und Heydrichs Taten die gleichen waren, wirkte Müllers Handlungsweise dennoch viel abstoßender als die Heydrichs, denn ihm fehlte dessen persönliches Format, der renaissancehafte Stil des bösen Handelns.“

Rücksichtslos, wie ihn die Münchner Gauleitung charakterisiert hatte, erledigte Müller den ihm übertragenen Auftrag, Staatsfeinde jeder Art aufzuspüren und unschädlich zu machen. Unter persönlichem Einsatz beteiligte er sich

> an der Liquidierung des Sowjet-Spionagerings „Rote Kapelle“,

> an der Aufdeckung der Widerstandsbewegung des 20. Juli 1944 und vor allem der Verhaftung des geflohenen Chef-Kriminalisten Nebe.

Im Oktober 1944 wurden seine Verdienste durch das Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes mit Schwer-

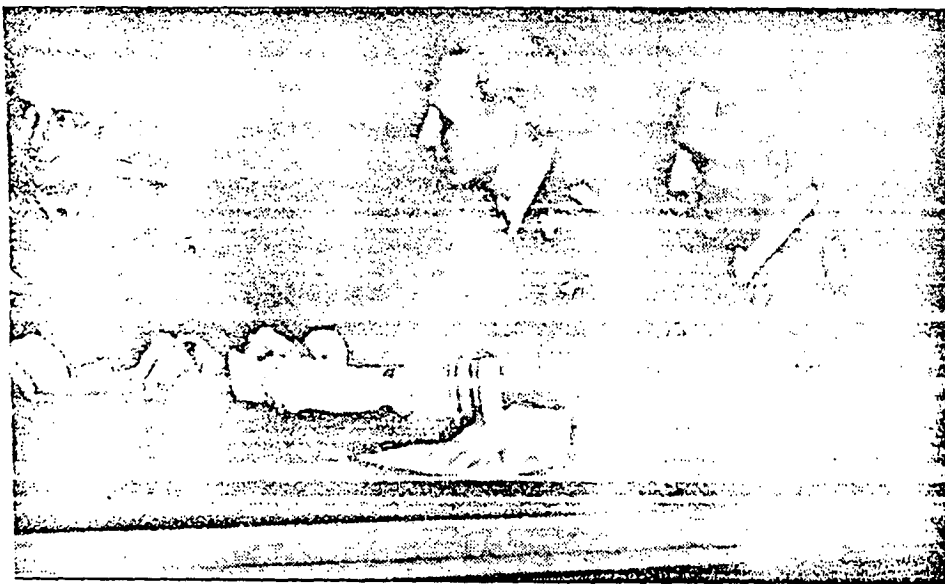
mals ein Verhalten an den Tag, das Schellenberg nach dem Krieg bewog, als erster das Gerücht vom Überleben Müllers in die Welt zu setzen: Müller ließ Schellenberg den an Himmeler gerichteten Abschlußbericht über die „Rote Kapelle“ unterzeichnen.

Schellenberg in seinen Memoiren: Müller habe sich „schon damals von der Bekämpfung des sowjetischen Geheimdienstes zu distanzieren“ gewünscht.

Ein Jahr danach eröffnete der — angegriffene — Gestapo-Chef dem Schellenberg: „Ich kann mir nicht helfen, doch ich neige immer mehr zu der Überzeugung, daß Stalin auf dem richtigen Wege ist.“

Schellenberg argwöhnte daher, Müller — „eine wandelnde Kartei“ — habe schon vor Kriegsende Verbindungen zum sowjetischen Geheimdienst angeknüpft — was ihm technisch leicht gefallen sein dürfte: Eine ganze Gestapo-Gruppe befaßte sich damit, die Funkgeräte entdeckter Sowjet-Agenten weiter zu bedienen und dem Moskauer Geheimdienst Spielmateriale zuzufunkeln. Schellenberg und Höttl vermuten, daß Müller sich 1945 nach Moskau abgesetzt habe. Tatsächlich berichtete ein Gestapo-Mann, der 1950 aus der sowjetischen Gefangenschaft zurückkehrte, er habe Müller in Moskau gesehen.

Indes — alle sicheren Spuren des Gestapo-Chefs verlieren sich im April 1945. Seine letzte Amtshandlung ist bezeugt: Er nahm am 29. April 1945 im



Einer zählte nur 40 Pfennig für den Eintopf

tern belohnt. Besonders lobend wurden die „eingeführten mannigfaltigen Methoden moderner Vorbeugung“ beim Kampf gegen Staatsfeinde und Fremdarbeiter erwähnt.

Auch sonst ließ das Dritte Reich dem in der Öffentlichkeit gänzlich unbekannten Gestapo-Chef alle Ehrungen zuteil werden. Er empfing von der SS den Winkel der alten Garde (der er, SS-Mitglied von 1934, niemals angehört hatte), den Ehrendegen und den Julleuchter. Die Partei legte den Blutorden dazu, obschon Müller erst kurz vor Kriegsausbruch Pg geworden war.

Bei der Aushebung der „Roten Kapelle“ legte Heinrich Müller gegenüber seinem Kollegen Schellenberg erst-

Führerbunker der Reichskanzlei an der Verhandlung gegen den beim Desertieren ergriffenen SS-Adjutanten und Schwager Hitlers, Fegelein, teil, der anschließend hingerichtet wurde. Dann wurde Müller nicht mehr gesehen.

Nach den bisherigen Ermittlungen des Berliner Generalstaatsanwalts steht fest, daß die — echte oder vermeintliche — Leiche Müllers erst im Herbst 1945 unter Trümmerschutt im Berliner Regierungsviertel gefunden wurde. Der inzwischen verstorbene Kriminalobersekretär Leopold identifizierte Müller anhand der bei dem Toten gefundenen Orden und Ausweise.

Jedoch: Als die Habseligkeiten des Angehörigen Müllers nach München

MITARBEITER:

Generalstaatsanwalt Dr. Fritz Bauer, Direktor Bob Frommes, Referendar Eckerhard Regensburger, Privatdozent Dr. Dr. Hans Giese, Privatdozent Dr. Krause, Senatspräsident a.D. Dr. Robert Michaelis, Prof. Dr. Wolfgang Maresch — Vorstand des Institutes für gerichtliche Medizin der Universität Graz, Nic Weber, Oberstaatsanwalt Dr. D. Rahn, Dr. Rolf Höhler, Dr. Walter Hepner, Dr. Anne-Marie Durant-Wever-Ehrenpräsidentin der „Pro Familia“ (Deutsche Gesellschaft für Ehe und Familie e.V.), Peter Gorsen, Werner Schreib, u. a. m.

Einladung zur Subskription

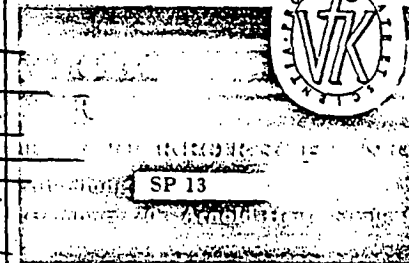
2 Bände à ca. 600 Seiten,
über 1000 Illustrationen
und Farbtafeln

Luxus-Ausstattung

Format 16,5 x 23,5 cm, Kunstdruck

Eine moderne, dem heutigen Stand der Wissenschaft entsprechende Dokumentation. In Planung, Aufmachung und Inhalt erstmalig und einmalig. Über 1000 zum Teil farbige Illustrationen. Ausführliche, aber dennoch sich auf das Wesentliche konzentrierende Abhandlungen informieren, beschreiben und erklären die Erscheinungsformen der Sexualität im Leben der Gemeinschaft und im Leben des einzelnen. Der Mensch unserer Zeit wird täglich mit Problemen der Sexualsphäre konfrontiert. Für ihn ist das vorliegende Werk von Wissenschaftlern geschrieben worden. Es gibt zuverlässige Auskunft über das Gesamtgebiet der Sexualwissenschaft mit ihren vielen Verästelungen und Auswirkungen.

Der Verlag behält sich vor, Bestellungen ohne Angabe von Gründen abzulehnen. Erscheinungsweise: IV. Quartal 1963. Beide Bände sind nur geschlossen lieferbar, da in sich alphabetisch aufgegliedert. Subskriptionspreis DM 89,— pro Band, gültig nur für bis zum 31. 12. 1963 beim Verlag eingehende Bestellungen. Ratenzahlungen: 2 Monatsraten à DM 98,— oder 4 Monatsraten à DM 49,—, Ab 1.1. 1964 DM 98,— pro Band



überstellt wurden, enthielten die Ausweise schon keine Lichtbilder mehr. In der Berliner Staatsanwaltschaft zweifelt man außerdem, daß der Kopf eines Toten nach mehrmonatiger Lagerung unter luftdurchlässigen Trümmern noch mit einem Photo zu vergleichen sei.

Auch die weiteren Ermittlungen brachten kein Licht: Am 15. Dezember 1943 wurde Müller unter dem Aktenzeichen 11706/45 in das Totenregister des Standesamtes Berlin-Mitte eingetragen — auf wessen Meldung hin, läßt sich nicht mehr aufklären. Gleichfalls unklar ist, woher die angebliche Leiche Müllers kam, als sie am 17. September 1945 in Grab 1 Reihe 1 Abteilung 6 des Garnisonfriedhofs bestattet wurde. Oberstaatsanwalt Neumann: „Das ist alles völlig obskur.“

Unsicher bleibt schließlich die Angabe eines Walter Lüders, er habe den Gestapo-Chef eigenhändig auf dem jüdischen Friedhof an der Großen Hamburger Straße in Berlin bestattet. Zwar kam die fragliche Leiche möglicherweise vom jüdischen auf den Garnisonfriedhof. Aber die Behauptung des Lüders, der aufgefundene Nachlaß sei Müllers Angehörigen „in der Gegend des Halleschen Tores“ zugestellt worden, stimmt mit Sicherheit nicht: Müllers Angehörige lebten nie in Berlin. Seine Frau, von der sich der Gestapo-Chef getrennt hatte, verdient ihren Lebensunterhalt als Verkäuferin in München.

Mit einiger Sicherheit sind es daher auch nicht die beiden ehelichen Kinder Müllers, die das Memento an ihren „lieben Vati“ wachhalten.

Der Marmorsockel auf dem Grab wurde — am 1. Juli 1958 — von einer in Berlin wohnenden Dame in Auftrag gegeben und durch die Grabsteinfirma Pelz ausgeführt. Diese Dame lebte lange Zeit mit Müller zusammen und schenkte ihm wahrscheinlich mehrere Kinder.

Heinrich Müllers Taten sind nicht verjährt, da die Verjährung wiederholt durch den Richter unterbrochen wurde. Der Gestapo-Chef ist im Fahndungsbuch ausgeschrieben. Den letzten Haftbefehl erließ das Amtsgericht Berlin-Tiergarten am 7. Januar 1961.

RECHT

ENTSCHEIDUNGEN

Ein Brief gilt nur dann als rechtsgültiges Testament, wenn der Schreiber sich offensichtlich bewußt war, daß seine Zeilen als letztwillige Verfügung angesehen werden könnten, wenn es sich also nicht nur um die Ankündigung oder Inaussichtstellung eines Testaments handelt (Bayrisches Oberstes Landesgericht).

Der mit der örtlichen Bauaufsicht beauftragte Architekt muß die Herstellung von Betondecken überwachen und die Zusammensetzung des Betons kontrollieren, wobei Stichproben genügen (Bundesgerichtshof).

Der Geschäftsführer einer GmbH, der Kilometergelder für Dienstfahrten mit dem eigenen Wagen beansprucht, muß den Einzelnachweis erbringen, welche Fahrten im Geschäftsinteresse gelegen haben. Mit einer pauschalen Aufstellung der gefahrenen Kilometer genügt er dieser Spesennachweispflicht